

# Als der Jazz nicht gespielt werden durfte...

Erwin Mangelsdorff Quartett bringt viel Licht in finstere Erinnerungen

**STADTHAGEN.** Am Abend des 30. Januar 1933 zogen SA-Einheiten in Berlin mit Fackeln und scheppernder Marschmusik durch das Brandenburger Tor. Adolf Hitler war am selben Tag zum Reichskanzler ernannt worden. Emil Mangelsdorff ist damals erst acht Jahre alt. Am 30. Januar 2020 erinnert er sich immer noch genau daran, was seine Mutter zum Triumph der NSDAP sagte: „Jetzt gibt es Krieg!“

Auf Einladung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, des Fördervereins Ehemalige Synagoge, der IG Metall und der Alten Polizei gastierte das Emil Mangelsdorff Quartett an diesem besonderen Gedenktag in der Aula des Ratsgymnasiums. Die Nazis diffamierten den Jazz schon länger als „Niggermusik“, so Mangelsdorff, Goebbels' Propagandamaschine

hetzte mit Macht und leider auch mit viel Erfolg gegen „entartete Musik“.

Das Auditorium erfährt im „Gesprächskonzert“ vom Versuch, trotz aller Repression etwas Swing und Dixieland zu spielen. Es kam zu Verhören bei der Gestapo. Das Schlimmste drohte. Musik von der Art, wie sie die BÜSCHING

Street Band zur Begrüßung des Ehrengastes unter der Leitung von Andreas Meyer darbot, wäre für den jungen Emil sicher ein Traum gewesen: frisch, angstfrei und furios hingelegt. Für Mangelsdorff aber endete der Albtraum der Welt in Jahren russischer Kriegsgefangenschaft.

Im Konzertteil legte der 95-

Jährige seine Solopartien mit leichter Hand hin. Der Atem trägt den dunkel getönten Auftakt von „Only Love“. Der Komponist Charly Parker wird gewürdigt als Meister schwarzer Musik. „Stolen Moments“ von Oliver Nelson stimmt der gefeierte Altsaxophonist an, als wollte er einen späten Sieg feiern über die Nazis und zugleich vor so viel Jugend zum Widerstand ermutigen gegen deren heutige finstere Nachfahren.

Dass Mangelsdorff sich mit den drei erstklassigen Musikern Thilo Wagner (Piano), Jean-Philippe Wadle (Kontrabass) und Axel Pape (Schlagzeug) auf Tournee begeben hat, zeigt: Der Mann will hungrig machen auf noch mehr Musik dieser Qualität, die mitreißt. Applaus und Jubel lassen den betagten Musiker strahlen wie ein Kind. vhs



Botschafter gegen die NS-Barbarei: das Emil Mangelsdorff Quartett.

FOTO: VHS